

§ 12 Die Gütergemeinschaft (4,32–37)

Wir wollen uns dieses dritte Summarium nach Kapitel 1,12–14 und Kapitel 2,42–47 etwas genauer ansehen. Es stellt so etwas wie den Höhepunkt der Summarien dar. Ab Kapitel 5 nämlich kommen die Probleme in den Blick, die es – der Verfasser der Apostelgeschichte kann es nicht leugnen – sogar in der Urgemeinde gab! Danach folgt in 5,12–16 das letzte Summarium, das die Attraktivität und das Wachstum der Urgemeinde zum Thema hat.¹

32 Die Menge der Gläubigen aber war ein Herz und eine Seele,² und keiner sagte, etwas von den vorhandenen Gütern sei sein persönliches Eigentum, sondern alles gehörte ihnen gemeinsam. 33 Und die Apostel legten ihr Zeugnis mit großer Kraft ab hinsichtlich der Auferstehung des Herrn Jesus, und große Gunst lag auf ihnen allen. 34 Denn es war kein Bedürftiger unter ihnen.³ Wie viele nämlich Eigentümer von Grundstücken oder von Häusern waren⁴, verkauften [sie] und brachten den Erlös für das Verkaufte 35 und legten ihn zu Füßen der Apostel. Es wurde [davon] aber einem jeden zugeteilt, was er brauchte. 36 Joseph aber, der von den Aposteln Barnabas genannt worden war, was übersetzt Sohn des Trostes heißt, ein Levit aus Zypern, 37 der einen Acker besaß, verkaufte ihn, brachte das Geld und legte es zu Füßen der Apostel.

Wir haben schon bei der Besprechung des Summariums in Kapitel 2 gesehen, daß zwischen diesen beiden Summarien 2,42–47 und 4,32–37 eine Inkonzinnität vorliegt, was die Praxis des »Liebeskommunismus« angeht: War dort vorausgesetzt, daß ein jeder alles verkauft, so haben wir in unserm Vers 32 die wesentlich schwächere Variante, wonach keiner etwas als sein persönliches Eigentum betrachtet. Was die Auslegung der beiden Summarien überhaupt angeht, verweise ich ein für allemal auf das dort Gesagte.

¹ Zu den Summarien vgl. oben S. 29 mit Anm. 55.

² Der westliche Text hat darüber hinaus noch *καὶ οὐκ ἦν διάκρισις ἐν αὐτοῖς οὐδεμία*, vgl. *Albert C. Clark*, a. (S. 24, Anm. 40) a. O., S. 26.

³ Vgl. dazu Deut 15,4.

⁴ Das »waren« findet sich ausdrücklich (als *ἦσαν*) nur in der westlichen Überlieferung, vgl. *Albert C. Clark*, a. (S. 24, Anm. 40) a. O., S. 26.

- v. 32 Der Verfasser der Apostelgeschichte beginnt in v. 32 mit der Einmütigkeit der Gläubigen, die die Basis für die Gütergemeinschaft ist. Gottfried Schille weist in seinem Kommentar auf eine schöne epigraphische Parallele zu unsrem πληθος (*plēthos*) hin: „πληθος [*plēthos*] ist ein *Terminus technicus* der Gemeinde als gottesdienstlicher Versammlung: CIJ 2 Nr. 804 (Synagoge von Apamée [gemeint ist Apamea] in Syrien): εἰρήνη καὶ ἔλεος ἐπὶ πᾶν τὸ ἡγιασμένον ὑμῶν πληθος ...“⁵

Exkurs: πληθος (plēthos) als ein terminus technicus?

Diese Inschrift ist heute zu zitieren nach: *David Noy und Hanswulf Bloedhorn: Inscriptiones Judaicae Orientis. Band III: Syria and Cyprus, TSAJ 102, Tübingen 2004, Syr 54, S. 89–94. Sie lautet:*

Ἰλάσιος Εἰσακίου ἀρχισυνάγωγος Ἀντιοχέ-
ων ὑπὲρ σωτηρίας Φωτίου συμβίου καὶ τέκνων
καὶ ὑπὲρ σωτηρίας Εὐσταθίας πενθερᾶς
καὶ ὑπὲρ μνίας Εἰσακίου καὶ Ἐδεσίου καὶ Ἡσυχί-
5 ου προγόνων ἐποίησεν τὴν ψήφωσιν
τῆς ἰσόδου. εἰρήνη καὶ ἔλεος ἐπὶ πᾶν
τὸ ἡγιασμένον ὑμῶν πληθος.

Übersetzung (die Zeilen sind nach Möglichkeit beibehalten):

„Ilasius, der Sohn des Isaak, der Synagogenvorsteher der Antioche-
ner, hat für das Heil der Photion, seiner Frau, und seiner Kinder
und für das Heil der Eustathia, seiner Schwiegermutter,
und zur Erinnerung an Isaak und Edesius und Hesychius,
5 seine Vorfahren, das Mosaik gemacht
am Eingang. Friede und Gnade über eure ganze
gesegnete Gemeinschaft.“

Wie bei literarischen Texten ist auch bei Inschriften zuerst nach der Gattung zu fragen: In unserm Fall handelt es sich um eine Weih- bzw. Stiftungsinschrift: Der in Z. 1 des Textes genannte Ilasius, der Sohn des Isaak, hat für die Synagoge in Apamea ein Mosaik im Eingangsbereich gestiftet (Z. 5–6).⁶

⁵ *Gottfried Schille, S. 144.*

⁶ Im vorliegenden Fall handelt es sich um mehrere Inschriften des Ilasius, vgl. dazu den Kommentar von *David Noy und Hanswulf Bloedhorn, S. 90.* Hier auch eine detaillierte Analyse der Familienverhältnisse auf S. 91f. mit drei verschiedenen möglichen Stammbäumen auf S. 92.

Ich kann mich in unserm Zusammenhang nicht bei der Interpretation des interessanten ὑπερ σωτηρίας (*hyper sōtērian*) (in Z. 2 und in Z. 3) aufhalten und verweise in dieser Hinsicht auf den Kommentar von Noy und Bloedhorn.⁷ Hier geht es ausschließlich um die Formulierung in Z. 6–7: εἰρήνη καὶ ἔλεος ἐπὶ πᾶν τὸ ἡγιασμένον ὑμῶν πλῆθος, näherin um die Frage: Was ist mit dem πᾶν τὸ ἡγιασμένον ὑμῶν πλῆθος gemeint?

Die Formulierung ist in mehrfacher Hinsicht ungewöhnlich. Ich nenne die drei wichtigsten Punkte:

1. Die »Friedensformel« – die bei Juden und Christen weit verbreitet ist – weist hier in der Formulierung Abweichungen vom Üblichen auf.⁸
2. Ungewöhnlich ist auch das ὑμῶν (*hymōn*), das eine gewisse Distanzierung andeutet. Offenbar war der Stifter Ilasius nicht Mitglied der jüdischen Gemeinschaft von Apamea.
3. Ungewöhnlich ist schließlich der Begriff πλῆθος (*plēthos*) als Bezeichnung für eine jüdische Gemeinschaft.⁹

Wir kommen daher zu dem folgenden Ergebnis: So schön die von Schille angeführte Inschrift ist: Sie belegt lediglich die Möglichkeit des Gebrauchs von πλῆθος (*plēthos*) für eine jüdische (bzw. christliche) Gemeinde. Um zu erweisen, daß es sich um einen *terminus technicus* handelt, bedürfte man aber deutlich mehr als *eines* Belegs . . .

Ergebnis

* * *

Scharfsinnig analysiert Wellhausen: „Die Einmütigkeit der Gläubigen (zum Ausdruck vgl. Gen. 11,1) äußert sich in der Gütergemeinschaft. Diese wird aber auch hier hernach eingeschränkt durch den zweiten Satz von 35, und in anderer Weise durch die Notiz 36.37, wonach Barnabas etwas Besonderes tat, was keineswegs die Regel war.“¹⁰

⁷ David Noy und Hanswulf Bloedhorn, S. 93.

⁸ Für die Einzelheiten und das einschlägige Material verweise ich auf David Noy und Hanswulf Bloedhorn, S. 93.

⁹ Vgl. David Noy und Hanswulf Bloedhorn, S. 94 und die dort angegebene weiterführende Literatur.

¹⁰ Julius Wellhausen: Kritische Analyse der Apostelgeschichte, AAG 15,2, Berlin 1914, S. 9.

Grammatikalisch ist der Satz schwierig; problematisch ist der doppelte Genitiv am Anfang des Satzes: τοῦ δὲ πλῆθους τῶν πιστευσάντων – Subjekt ist mithin καρδία καὶ ψυχὴ! Beachte die Schillesche Übersetzung: „Herz und Seele der Versammlung der Glaubenden war eins“ (Gottfried Schille, S. 144). Handelt es sich also um einen ganz »einfachen« Genitiv der Zugehörigkeit (*genitivus pertinentiae*)?

v. 33 Häufig ist man bei der Analyse unsres Summariums zu dem Schluß gekommen, daß v. 33 störend wirkt. Umgekehrt, so hat man argumentiert, schließe v. 34 gut an v. 32 an.¹¹ Dagegen argumentiert Haenchen folgendermaßen: „V. 32 und 34 sprechen . . . nicht vom gleichen Verhalten zum Besitz: in V. 32 bleibt er erhalten, in 34f. wird er verkauft. V. 32 schildert die Erfüllung des griechischen Gemeinschaftsideals, V. 34f. die der atl. Verheißung. Beides hat Lukas durch die Aussage über die Apostel voneinander abgehoben.“¹² Ich lasse die Frage hier bis zur nächsten Auflage offen.

Den Verkauf von Häusern und Grundstücken schildern v. 34–35 als eine Selbstverständlichkeit. Er ist die Voraussetzung für den eingangs benannten Zustand: „Denn es war kein Bedürftiger unter ihnen.“ Hier ist wohl an die Verheißung aus Deut 15,4a zu denken, wie wir schon gesehen haben.¹³ In Deut 15,4 heißt es nach der Übersetzung der LXX: „Unter dir wird es keinen geben, der Not leidet.“ Zu Beginn von v. 34 ist dieser Satz lediglich aus dem Futur ins Präteritum gesetzt: „Es gab keinen unter ihnen, der Not litt.“ Der Zustand der Urgemeinde erscheint also als die Erfüllung einer alttestamentlichen Verheißung.

v. 35 Im zweiten Teil von v. 34 und in v. 35 wird dann das Verfahren des Verkaufs und der Deponierung des Erlöses eingehender geschildert: Das Geld wird zu den Füßen der Apostel niedergelegt.¹⁴

„Zu den Füßen“ bezeichnet nicht nach einem Hebraismus die ganze Person . . . , sondern nur insofern sie sitzt, wie anderwärts 5, 9. Röm. 10, 15. die Füße der Gehenden bezeichnet. Weil nun die App. wahrsch.[einlich] auf einem Amts-Stuhle sassen, so ist h.[ier] mit der Vorstellung des in

Nicht nachzuvollziehen vermag ich jedoch die Übersetzung von Lake/Cadbury: „And of the congregation of those who had believed there was one heart and soul“ (*Kirsopp Lake/Henry J. Cadbury: The Acts of the Apostles. English Translation and Commentary, The Beginnings of Christianity, Part I, Vol. IV, London 1933 [Nachdr. Michigan 1979], S. 47f.*).

¹¹ Vgl. die bei *Ernst Haenchen* S. 228 zitierten Autoren.

Bemerkenswert ist der Artikel τό in dem Ausdruck τὸ μαρτύριον τῆς ἀναστάσεως τοῦ κυρίου Ἰησοῦ. Das Zeugnis wird dadurch als das den Lesern bereits bekannte Zeugnis gekennzeichnet (vgl. dazu die Pfingstpredigt in Kapitel 2, besonders den Abschnitt 2,22–36; die Rede des Petrus in Kapitel 3, besonders 3,14–15 und die Rede des Petrus vor den Behörden in Kapitel 4, besonders 4,8–10).

¹² *Ernst Haenchen*, S. 229.

¹³ Vgl. dazu oben bei der Diskussion des zweiten Summariums. Die Stelle wird bei Nestle/Aland am Rand angegeben.

¹⁴ Die merkwürdige Formulierung begegnet in der Geschichte von Ananias und Sapphira erneut, vgl. 5,2.

Verwahrung Gebens auch die der Ehrfurcht ... verbunden (anders 7, 58., wo der in Verwahrung Nehmende wahrsch.[einlich] zuschauend an einem erhabenen Orte sass). Vgl. *Cic. pro Flacco* c. 28.: »ante pedes Praetoris in foro (vor dem Richterstuhle) expensum est auri pondo centum« ...¹⁵

Die Formulierung »zu Füßen der Apostel« begegnet dreimal hintereinander (v. 35; v. 37 und 5,2), woraus Schille schließt, daß es „bereits formelhaft gebraucht wird: Auch die christliche Opferaktion steht unter dem Zeichen einer langsamen Institutionalisierung.“¹⁶

Das Beispiel des Barnabas, das Lukas v. 36–37 bringt, ist abgesehen von Ananias und Sapphira in Kapitel 5 der einzige konkrete Fall für die Gütergemeinschaft.¹⁷ Barnabas „figuriert hier übrigens nicht bloß als Beispiel, sondern auch zu dem Zweck, um als späterhin¹⁸ bedeutsame Person vorgestellt zu werden; daher die Angabe über seinen Namen und seine Herkunft.“¹⁹ Wir werden uns bei 13,1–3, dem Beginn der ersten Missionsreise, dann genauer mit Barnabas befassen. Dort wird es insbesondere um seine spätere Rolle als christlicher Missionar und Partner des Paulus gehen.

v. 36–37

Hier sei nur die Schwierigkeit diskutiert, die in den biographischen Angaben des v. 36 liegen, genauerhin darin, daß Barnabas als Levit und als Kypriot gekennzeichnet wird. Ein Levit ist am Tempel in Jerusalem

v. 36

¹⁵ *de Wette*, S. 68.

¹⁶ *Gottfried Schille*, S. 145.

¹⁷ *Zahn* sieht insofern etwas Richtiges, als er 4,36–5,11 unter der Überschrift „Ein erfreuliches und ein abschreckendes Beispiel“ zusammenfaßt (*Theodor Zahn*, S. 179).

¹⁸ Dieser Auffassung unserer Stelle widerspricht *Jenny Read-Heimerdinger*: Barnabas in Acts: A Study of his Role in the Text of Codex Bezae, JSNT 72 (1998), S. 23–66, die zu erweisen sucht, daß Barnabas keineswegs erst hier in 4,36 in die Erzählung eingeführt werde, sondern bereits in 1,23, wo ihr zufolge statt des βαρσαββᾶν mit dem Codex D (05) u. a. vielmehr βαρναβᾶν zu lesen sei, eine wenig plausible Hypothese, auf die *Markus Öhler*: Barnabas. Die historische Person und ihre Rezeption in der Apostelgeschichte, WUNT 156, Tübingen 2003, leider überhaupt nicht eingeht.

¹⁹ *Julius Wellhausen*, a. a. O., S. 9. Wellhausen fügt dem hinzu: „Der Name bedeutet nicht »Sohn des Trostes« und ist vielleicht gar kein Beiname.“

Zahn dagegen verteidigt die Übersetzung υἱὸς παρακλήσεως wortreich (S. 181–188) und bringt in diesem Zusammenhang auch folgendes Argument: „Ist der Vf, mag er Lucas heißen oder für uns eine namenlose Person bleiben, schon um das Jahr 40 ein Mitglied der Gemeinde von Antiochien gewesen und bis zum Antritt der zweiten großen Missionsreise des P[au][us] dort seßhaft geblieben, so hat er bis zu diesem Zeitpunkt mindestens 5 Jahre lang täglich Gelegenheit gehabt, Barn.[abas] als Lehrer der dortigen Gemeinde und Missionsprediger zu sehen und zu hören“ (*Theodor Zahn*, S. 184).

tätig und kann dazu schwerlich jeweils aus Zypern anreisen. Barrett verweist in seinem Kommentar z. St. auf das Buch von Joachim Jeremias: Jerusalem zur Zeit Jesu.²⁰ Hier werden die Leviten auf S. 234–241 behandelt. Sie werden folgendermaßen charakterisiert: „Die Leviten standen also unter den Priestern im Rang als Clerus minor und hatten als solcher keine Verwendung beim Opferdienste selbst, sondern lediglich die Ausübung der *Tempelmusik* und die *Verrichtung der niederen Tempeldienste* zu versehen.“²¹ Speziell zu unserm Barnabas lesen wir bei Jeremias: „Über die Bildung der Leviten haben wir einige Nachrichten. Der Levit Josef Barnabas, als Prophet, Lehrer und Missionar ein führendes Glied der ersten Christenheit, war ein geistig bedeutender, schriftgebildeter Mann; da er aus Cypern stammte, hat sein Vater offenbar zu denjenigen Leviten gehört, die nicht in Jerusalem Dienst taten, wozu ja niemand gezwungen war.“²² Das klingt plausibel; doch in den Seiten zuvor war von dieser hier *ad hoc* kreierten Sorte von Leviten mit keinem Wort die Rede ... Man hätte schon gern noch eine Parallele dazu.

- v. 37 „Ein ganz neues und überraschendes Datum ist die Entstehung einer Gemeindegasse. Die Geber verteilen ihre Gaben nicht selber an die Bedürftigen, sondern legen sie zu den Füßen der Apostel nieder, so daß diese die Verfügung über die Gemeindegasse haben und dadurch finanzielle Macht gewinnen. Die Sache ist vielleicht verfrüht; freilich wenn die ausgewanderten Galiläer, welche anfangs einen großen Teil der Gemeinde bildeten, Hab und Gut im Stich gelassen hatten, so konnte eine zentrale Administration für ihre Versorgung, auf Kosten der Brüder von Jerusalem, Bedürfnis werden.“²³

(Neufassung im Winter 2016/2017, 19. XII. 2016 um 20.20 Uhr)

²⁰ C. K. Barrett I 259f. *Joachim Jeremias*: Jerusalem zur Zeit Jesu. Eine kulturgeschichtliche Untersuchung zur neutestamentlichen Zeitgeschichte, Göttingen 31962, Nachdr. 1969.

²¹ *Joachim Jeremias*, a. a. O., S. 235; das kursiv Gesetzte im Original gesperrt gedruckt.

²² *Joachim Jeremias*, a. a. O., S. 240–241.

²³ *Julius Wellhausen*, a. a. O., S. 9.